

im Obergeschoß ist durch verdachten Stichbogen hervorgehoben, das Tor im Stichbogen. Das Innere ist schlicht.

Der in Formen der Burgenarchitektur angelegte Flügel, der wohl der Mitte des 19. Jahrhunderts angehört, befindet sich zurzeit im Verfall.

### Leschen.

Dorf, 8,3 km nordwestlich von Nossen.

Gut, mit Resten alter Bauten aus der Zeit um 1700.

### Leuben.

Dorf, 4,5 km südwestsüdlich von Lommatzsch.

Leuben ist seit 1069 als Burgwart urkundlich nachweisbar. Früh ist von einer Marienkirche in Lubin die Rede, die 1171 unter dem Patronat des Hermann, Burggrafen von Meißen, stand und von dessen Nachkommen 1264 dem Nonnenkloster Staucha überlassen wurde.

Die Kirche liegt hoch auf einer Anhöhe, so daß der Kirchhof zur Verteidigung sich eignet. Es trifft sich hier der Ketzerbach mit dem Lommatzscher Wasser, so daß eine felsige Nase entsteht, die nur von Süden her zugänglich ist. Hier trennt die Ketzergasse mit einem tiefen künstlichen Einschnitt das nördliche Gelände ab. Zwei hohe Bruchsteinmauern begrenzen diesen. Ketzergasse war eine selbständige, jetzt mit Leuben verbundene Ortschaft. Die der Jungfrau Maria geweihte Kirche steht vor dem nördlich am steilsten abfallenden und ringsum mit starken Mauern versehenen Teil. Die Mauern erheben sich jetzt nicht mehr über die Gleiche der Höhe, dem jetzigen Kirchhof. Doch trennt diese die Kirche von Süden so ab, daß beiderseits nur schmale Zugänge neben ihr vorbeiführen. Ein Teil der Westummauerung ist in neuer Zeit, um mehr Raum für Grabstätten zu erhalten, weiter vorgerückt worden.

Der älteste Teil der Kirche ist höchstwahrscheinlich der 11,80 m breite, 7,8 m lange Westturm. Freilich findet sich an diesem keine Form, die sich auf ein bestimmtes Alter zurückweisen läßt, jedoch entspricht der Breitturm durchaus der in Sachsen seit romanischer Zeit üblichen Form, z. B. derjenigen zu Lommatzsch. Der Zugang vom Turminnern zur später angebauten Kirche, sowie das Südtor und das Nordfenster sind Umgestaltungen von 1890.

Die alte Kirche ist nicht mehr erhalten, jedoch legt sich an den alten Turm ein gotischer Bau aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Ein Brand infolge Blitzschlages in den Turm zerstörte 1738 die Uhr und die vier Glocken; die Kirche selbst blieb erhalten, jedoch wurden bei den Rettungsarbeiten Orgel, Stände, Kanzel, Altar und Taufstein herausgerissen. Der Turm wurde 1740 neu erbaut, d. h. auf die alten die Obergeschosse aufgesetzt. Durch Baurat Christian Schramm in Dresden wurde 1889—90 die Sakristei von der Nordseite auf die Südseite verlegt; die zweite obere Empore abgebrochen, die untere neu errichtet, der 1801 geschaffene Altar entfernt, Glasmalereien